

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

**Insertionsgebühren:**  
für die Einrückung einer Amal gespaltenen Petitzeile 3 Fr., bei 3maliger Insertion nur 2 Fr. C. M.  
**Expeditionsgebühren:**  
Karvanergasse Forstb. Haus  
Redaktion:  
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod

Nro. 80.

Mittwoch, 7. April.

1852.

## Oesterreich.

Wien, 6. April. Die „Morgen-Post“ berichtet: Der Ministerpräsident Fürst Felix Schwarzenberg wurde gestern Nachmittags um fünf Uhr nach beendigtem Ministerrathe plötzlich vom Schläge gerührt und verschied eine Stunde nachher, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der Fürst hatte den ganzen Vormittag fremde Gesandte empfangen, mit einigen höheren Beamten seines Ministeriums gearbeitet, und präsidirte dem Ministerrath um 3 Uhr, ohne daß irgend eine Spur des Unwohlseins an ihm zu entdecken gewesen wäre. Während des Ministerrathes schenkte er, wie gewöhnlich, den Geschäften die größte Aufmerksamkeit. Die Verhandlung, obwohl interessant (sie betraf, wie wir hören, die Abvokatenordnung für Ungarn) hatte durchaus nichts Aufregendes. Um 5 Uhr trat der Fürst in ein an den Saal des Ministerrathes stoßendes Zimmer und bereitete sich vor, auszugehen, um einer Einladung zum Diner zu folgen. Plötzlich stürzte er zusammen. Der Leibarzt Sr. Majestät des Kaisers, Dr. Seeburger, wurde rasch geholt, aber alle ärztliche Hilfe war vergebens. Der Fürst sprach kein Wort mehr.

Der Kaiser hatte sich persönlich zu dem Sterbenden verfügt. Seine Majestät beteten längere Zeit an der Leiche. — Dem Vernehmen nach ist Sr. Erzellenz Baron Kübed zu Sr. Majestät dem Kaiser berufen worden.

\* Der „Wanderer“ bringt folgende biographische Daten: Fürst Felix Schwarzenberg war am 2. Oktober 1800 geboren, seine Mutter Pauline, die Gemahlin des Fürsten Joseph Schwarzenberg, hatte bei dem gefährlichen Brande des Ballsaales in Paris bei Gelegenheit eines Festes, welches ihr Schwager, Fürst Karl Schwarzenberg zu Ehren der Verehelichung Napoleons mit der Erzherzogin Maria Louise (1810) gab, ihr Leben eingebüßt.

Fürst Felix wurde 1820 Unterlieutenant im 8. Kürassierregiment, und betrat vier Jahre darauf seine diplomatische Laufbahn als Gesandtschaftskavalier in St. Petersburg. 1829 ging er als Attaché nach London und blieb drei Jahre in dieser Eigenschaft, während welcher Zeit die türkisch-griechische und niederländisch-belgische Frage am Londoner Hofe zur Verhandlung kam. Im Jahre 1833 ging er als Legationsrath nach Berlin, avancirte mittlerweile im Militär zum Obersten bei Koburg-Ilhanen und ging sechs Jahre später als außerordentlicher Gesandter zu dem königl. Hof nach Turin und Parma. In dieser Eigenschaft wurde ihm 1842 die geheime Rathswürde und 1843 der Rang eines Generalmajors verliehen, als im folgenden Jahre seine Ernennung zum außerordentlichen Gesandten am sizilianischen Hofe erfolgte.

In dieser Stellung blieb Se. Durchlaucht bis zum 28. März 1848, an welchem Tage er Neapel verließ, nachdem ihm für die seinem Vaterlande zugegangenen Insulten keine Genugthuung geworden war. Er begab sich nun zur italienischen Armee und übernahm daselbst den Befehl über eine dem Corps des FML. Nugent zugeheilte Brigade; bei Colto wurde er am Arme verwundet; er avancirte noch während des Feldzuges zum Feldmarschalllieutenant, und war nach der am 5. August erfolgten Einnahme von Mailand zum Militärgouverneur dieser Stadt ernannt.

Zur Heilung seiner Wunde begab sich Se. Durchlaucht nach Wien und ward noch in selbem Jahre mit der Bildung eines Ministeriums beauftragt, welches am 28. Nov. 1848 proklamirt wurde, und wobei Fürst Felix Schwarzenberg das Kabinetpräsidium und die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übernahm.

\* In der letzten Sitzung der Nationalbank ist die Errichtung einer Filialekomptebank in Linz beschlossen worden.

\* Für den Ehrensäbel des Hrn. FML. und Ban von Kroaiten, Freih. v. Zellachich, sind bisher 7234 fl. 28 fr. C. M. eingegangen. Der Ehrensäbel wurde jedoch, wie bekannt, nach dem Willen des Ban nicht angekauft, sondern der namhafte Betrag dafür dem Zellachichinvalidenfonde übergeben.

\* Wien soll ein großartiges Früchtenmagazin erhalten und durch dasselbe auf wenigstens sechs Monate verproviantirt werden können. Die Lokalität ist bereits ausgemittelt und wird das Depot auf die Wieden verlegt werden.

\* Zwischen Oesterreich und Frankreich schweben Verhandlungen, welche eine Ermäßigung des Zolles bei Einführung gewisser französischer Luxusartikel nach Oesterreich und als Gegenleistung eine Ermäßigung des Zolles für österreichische Schafwolle bei ihrer Einführung nach Frankreich zum Gegenstande haben.

\* In Wien ist das Krankenhaus auf der Wieden derartig von Kranken überfüllt, daß das löbliche Doctorenkollegium behördlich aufgefordert wurde, die Kranken Armen nicht dahin zu senden, da der Ausbruch einer Typhusepidemie in Folge der Ueberfüllung zu befürchten wäre.

\* Die „Tr. Z.“ schreibt: Eine a. h. Resolution vom 15. März d. J. erklärt, daß das Gesetz vom 7. Mai 1848, betreffend des Jesuitenordens nicht auf das lombardisch-venet. Königreich anwendbar sei, und dem gedachten Orden die unter Sequester stehenden Güter zurückgestellt und deren Nutzung vergütet werden soll.

\* Graf von Apponyi ist gestern nach Dresden abgereist.

Troppau, 4. April. Nach neuesten verlässlichen Berichten breitet sich die Noth in Schlesien immer weiter aus, die Unterstützungsmittel versiegen und in dreißig Gebirgs gemeinden der ungarischen und galizischen Grenze entlang drohen Jammer und Elend. Bisher gelang es wohl den Unterstützungsvereinen in Friedek, Teschen und Bielitz den Ausbruch eines größeren Nothstandes zu verhindern, aber die Hilfsmittel sind nahezu erschöpft und wenn nicht ehestens neue Quellen eröffnet werden, so enthält vielleicht schon die nächste Zukunft ein Bild, wie es das Hungerjahr von 1847 auf 1848 gezeigt hat. Der unermüdete thätige Hauptunterstützungsverein hat daher mit Hinweisung auf die immer drohendere Noth einen Aufruf an die anderen Kronländer um milde Gaben, seien sie auch noch so klein, erlassen, welche mit gewissenhafter Treue ihrer Bestimmung zugeführt werden sollen.

## Deutschland.

\*\* Der Führer der Leipziger deutsch-katholischen Gemeinde, der seit Jahresfrist suspendirte Pfarrer Rauch, ist vor einigen Tagen durch Verfügung des Kultusministeriums nun gänzlich vom Amte removirt worden. Es heißt in der betreffenden Verordnung unter Anderem: In Betracht, daß Rauch eben so wenig an einen persönlichen Gott, als eine Unsterblichkeit des Menschen glaube, und in Betracht der Bestrafung wegen öffentlicher Herabsetzung der Religion in einem Zeitungsartikel ist Rauch für unfähig zur Bekleidung jedweden Lehramtes der Kirche und Schule im Königreiche Sachsen erklärt worden.

\*\* Das preussische Ministerium hat den Verein zur Zentralfaktion deutscher Auswanderer aufgefordert, dafür Sorge zu tragen zu helfen, daß deutsche Auswanderer sich durch die Versprechungen brasilianischer Grundbesitzer nicht bewegen lassen, nach Brasilien überzusiedeln. Der brasilianische Ministerresident in Berlin hatte den Auswanderern schriftliche Zusicherungen gegeben, nach welchen sie das schreckliche Loos der Slaverie nicht treffen kann. Diese Papiere sind den Auswanderern jedoch von den sie begleitenden Agenten abgelockt worden. Der preussische Gesandte in Brasilien hat daher den Auftrag erhalten, sich der Auswanderer thätigst anzunehmen.

\*\* Im Landtage in Braunschweig ist ein Antrag auf Aufhebung des Lotteriespieles eingebracht worden, der aber wenig Aussicht auf Erfolg hat.

München. Ueber die bayerische Ministerkrisis schreibt das „Berliner Korrespondenzbureau.“ Die jüngsten Vorgänge in München — wir meinen damit den schließlichen Sieg des Herrn v. d. Pfordten über Herrn Dönniges — haben das bayerische Ministerium besser konsolidirt, aber es ist, wie wir zuverlässigen Briefen aus München entnehmen, diese Konsolidirung auf Kosten der wirklichen Unabhängigkeit des Ministeriums erfolgt. Nicht bloß die ultramontanen Glieder des Kabinetts haben ein Uebergewicht erlangt, sondern noch mehr die ultramontane Partei, die den Hauptangriff gegen Hrn. Dönniges machte, und die jetzt den Stützpunkt für das bayerische Kabinet und auch für die persönliche Stellung des Hrn. v. d. Pfordten abgibt, ist jetzt am Ruder, — das Ministerium ihr Organ, das namentlich in der inneren Verwaltung streng nach dem Sinne der Partei wird auftreten müssen.

Danzig, 25. März. Der Mensch, welcher sich Ende vorigen Jahres eines Attentates gegen den König anlagte und mehrere Personen als Mitverschwörer bezeichnete, sitzt noch im hiesigen Gefängniß. Wie man vernimmt, wird er nächstens wegen falscher Denunziation vor Gericht gestellt werden, da alles von ihm Vorgebrachte als eine Mystifikation der plumpestn Sorte erkannt worden ist.

Frankfurt, 2. April. Der Besitzer der Mainlust hat bereits bei seinen Einladungen jede konfessionelle Ausschließung bei Seite gesetzt. Sonntag las man bloß: „Ladet seine Freunde und Gönner hiesiger Stadt ein.“

## Dänemark.

\*\* In Betreff der Amnestiefrage für Schleswig-Holstein hat der Staatsrath einen Beschluß gefaßt. Die betreffenden königlichen Patente sind erschienen. Von den früher nicht amnestirten 33 Schleswigern sind 18 begnadigt. Die übrigen 15 bleiben auch fortan von der Amnestie ausgeschlossen. Ferner sind nicht amnestirt 6 Holsteiner: Graf F. Reventlow-Preez, Kaufmann M. T. Schmidt, Theodor Olshausen (Mitglieder der provisorischen Regierung), Francke (Departementschef unter der Statthaltertschaft), Schleiden (Bureauchef unter der Statthaltertschaft), und der Advokat H. R. Clausen. Außerdem sind sämtliche Offiziere, die schon am 24. März 1848 angestellt waren und später gegen das dänische Heer dienten, von der Amnestie ausgeschlossen. Alle von der provisorischen Regierung, der gemeinsamen Regierung und der Statthaltertschaft besetzten Aemter sind als erledigt zu betrachten.

## Frankreich.

Paris, 1. April. Das Kriegsgericht zu Montpellier hat am 29. über die Unruhen von Beziers sein Urtheil gefällt. Vier Angeklagte wurden zum Tode verurtheilt, vier andere zur Deportation nach einer Festung, drei zur einfachen Deportation und drei zu 10 Jahren Gefängnißhaft.

\*\* Es ist beschlossen, daß der Staatsrath im ganzen Jahre seine Sitzungen halten soll, mit Ausnahme zweier Monate Ferien, während deren eine Ferienkammer die dringendsten Geschäfte abzumachen haben wird.

\*\* In der heutigen Sitzung erklärte Präsident Billault den legislativen Körper für konstituirt, worauf die Versammlung in ein geheimes Comité überging, um in demselben den Beschluß zu fassen, ob die Kostumirung obligatorisch ist oder nicht. Die Frage wurde verneinend entschieden und das Kostume bloß für feierliche Gelegenheiten vorbehalten. — Mehr Interesse bot die Sitzung des Staatsrathes. Der Präsident der Republik übernahm hier persönlich den Eid, den die Mitglieder dieses Staatskörpers in die Hände ihres Vizepräsidenten, Hrn. von Baroche, hätten leisten sollen. Der Prinz hielt bei dieser Gelegenheit folgende kleine Ansprache: „Meine Herren Mitglieder des Staatsrathes! Ich bedauere, Ihren Sitzungen nicht früher, bevor die Verfassung in Kraft erwuchs, präsidiren zu können, denn ich betrachte es als eines meiner ersten Prärogative, Präsident dieses Staatskörpers zu sein. Glücklicherweise wurde ich hierin von einem ausgezeichneten Manne ersetzt, der mit mir die schwierigsten Zeiten bestanden und sich durch seine Talente und seinen Muth, mit dem er die großen Prinzipien, die der Gesellschaft zur Grundlage dienen, vertheidigte, einen gerechten Ruhm erworben hatte. Jetzt, da die Verfassung in's Leben trat, wollte ich selbst Ihren Eid entgegennehmen, denn Alles, was das zwischen mir und Ihnen bestehende Band enger und fester knüpft, ist mir theuer. Von nun an werde ich mich öfter in Ihrer Mitte einfinden, um Ihnen meine Ideen mitzutheilen und Ihre Ansichten und Ihren Rath hierüber zu vernehmen. Dann vergeffen Sie nicht, daß Jeder von Ihnen an den Befugnissen eines Ministers und Gesetzgebers Theil hat und daß wir dem französischen Volke für die Möglichkeit unserer Arbeiten verantwortlich sind.“

\*\* Bei Plünderung des Palais Royal und des Palaises zu Neuilly im Februar 1848 wurde so viel Porzellan zerstört, daß die Porzellanfabrik zu Sevres für das Gold an den gesammelten Scherben 10,884 Fr. an die Erben Ludwig Philipps ausbezahlt.

\*\* Das „Pays“ greift die Deputirten Cavaignac, Carnot und Henon auf das Heftigste wegen ihres Verhaltens an. Es ist wahrscheinlich, daß dies Blatt in ganz neue Hände übergehen wird, da die Aktionäre uneins sind.

\*\* Wissenschaftliche Journale sind jetzt stempelfrei. Der Fiskus fordert aber noch immer den Stempel von allen Journalen, die Anzeigen bringen.

\*\* Man versichert, daß das „Siccle“ schon Warnungen erhalten, in seiner passiven Opposition nicht zu verharren, wollte es sich keiner Suspension aussetzen.

\*\* Es sind bereits neue Adelstitel verliehen worden. Man nennt Grafen, Vikontes und Herzoge; Cambraceres figurirt im "Montieur" bereits als Herzog.

\*\* Der legislative Körper hat beschlossen, daß das Tragen der offiziellen Uniform nur für große Feierlichkeiten pflichtmäßig sei.

\*\* 1. April. Das amtliche Protokoll der Kammerungen steht heute zum ersten Mal in seiner Monotonie in allen Journalen. Die meisten Blätter erweisen ihm die Ehre, es an einem in die Augen fallenden Platz, häufig obenan, zu stellen.

\*\* Von 255 Mitgliedern des gesetzgebenden Körpers haben 104 adelige Titel, oder sind Würdenträger der Armee. Man zählt unter ihnen 1 Prinzen, 4 Herzoge, 10 Marquis, 21 Grafen, 9 Vikonten, 22 Barone. 27 Mitglieder haben das „von.“ Es gibt 9 Generale und 4 Oberste.

\*\* Das Gehöly von Boulogne soll der Stadt Paris unter der Bedingung überlassen werden, daß sie es auf ihre Kosten in einen Lustgarten umwandle.

\*\* Unter Guizot's Leitung soll eine neue Revue erscheinen, die mit Hilfe aller ausgezeichneten Köpfe Frankreichs für „monarchisch-konstitutionelle Prinzipien“ stehen soll.

\*\* Der Senat wird sich in den nächsten Tagen mit der Successionsfrage beschäftigen, und bei dieser Gelegenheit dürfte wohl die Einführung der kaiserlich-monarchischen Staatsform zur Sprache kommen.

\*\* Der Senat hat am 1. April seinen ersten Senatus-Konsultus votirt. Es handelt sich um die erste Zivilliste des Präsidenten, welcher durch das Organ des Finanzministers bloß acht Millionen verlangt. Die Assemblée, in welcher 69 Senatoren anwesend waren, hat einstimmig 12 Millionen votirt. Es wird sogar versichert, daß einige Mitglieder diese Summe für zu gering hielten. — Die Zivilliste der Julimonarchie betrug 12 Millionen, dafür mußte sie aber die königl. Paläste unterhalten. Dagegen fällt jetzt diese Unterhaltung dem Staate zur Last, obgleich die Vergütung der Schlösser dem Präsidenten zufällt. Der Prinzpräsident wird jedoch die Einkünfte der ehemaligen Kronforsten nicht beziehen, aber er hat das ausschließliche Jagdrecht in den Wäldungen von Marly, Saint Germain, Versailles und Fontainebleau.

\*\* Zwei wichtige Gesetzesvorschläge werden nächster Tage dem legislativen Körper vorgelegt werden. Der erste wurde bereits dem Staatsrathe übergeben und bezieht sich auf die Münzreform, der zweite bezieht sich auf das Strafsystem. Eine der Hauptbestimmungen des letzteren Gesetzeswürdes wäre, daß alle Individuen, welche zu entehrenden Strafen verurtheilt werden, der Deportation unterworfen sind.

\*\* Viktor Hugo darf auf kurze Zeit zurückkommen. — Die Eisenbahnaktien, die in Folge der Fusion mehrerer Gesellschaften stark verkauft wurden, sind gestiegen.

\*\* 3. April. Die Rückzahlungsforderungen bezüglich der konvertirten Rente betragen gestern, als der letzten Frist, 1,550,000 Renten oder 31 Millionen Kapital. Die Rückzahlung wird unmittelbar erfolgen.

Schweiz.

Bern, 30. März. Der glänzende Sieg, welchen die Radikalen in Neuenburg bei der vorgestern stattgefundenen Integralerneuerung des dortigen großen Rathes errungen haben, wird auf den Gang der Berner Verhältnisse von nicht unbedeutendem Einflusse sein. Die republikanische Partei hatte zwar auf eine Mehrheit gerechnet; daß aber 74 ihrer Kandidaten siegreich aus der Wahlurne hervorgegangen sind, während die Royalisten nur 14 von ihrer Partei durchbringen konnten, das hat ihre kühnsten Erwartungen übertroffen, und ihre Gesinnungsgenossen in Bern mit eben so viel Muth erfüllt, als es auf die hiesigen Konservativen im höchsten Grade niederschlagend wirken mußte.

\*\* Die Neuenburger Regierung veröffentlicht nun den Brief Sr. Majestät des Königs von Preußen, datirt Charlottenburg 18. März, an den Altstaatsraths-Präsidenten v. Chambrler. Die wichtigste Stelle dieses Aktenstückes, für dessen Echtheit der Neuenburger Regierung die Garantie überlassen werden muß, lautet: „Von dem dringenden Wunsche befeelt, der unglücklichen Lage Ihres Landes ein Ziel zu setzen, augenblicklich aber außer Stand, Meinen Rechten mit bewaffneter Hand Geltung zu verschaffen, ohne den Frieden Europa's zu stören, beschäufte ich mich jetzt damit, eine friedliche Vermittlung der großen Mächte ohne Preußens Betheiligung herbeizuführen, um Meine Autorität in Neuenburg wieder herzustellen.“

Großbritannien.

London, 1. April. Trotz der kürzlich mitgetheilten Bemerkung der „United Service Gazette,“ ist es eine Thatsache, daß von der Regierung die Befestigung mehrerer Häfen im Süden und Südwesten Englands angeordnet sind. So wird bei Cardiff eine neue Bastion gebaut, der ganze Küstenstrich am Kanal von Bristol

von Ingenieuren inspizirt und auch die Bastion von Milford-Haven verstärkt.

\*\* Es heißt, Alberman Salomons wird bei den allgemeinen Wahlen wieder für Greenwich kandidiren. Das nennt man englische Geduld und Ausdauer!

\*\* Wir haben gehört, sagt der „Globe,“ daß die gegenwärtige Stellung der Minister zum Parlament heute Abends im Unterhause zur Sprache kommen wird. Der „Globe“ will die Vorwürfe, welche die liberalen Morgenblätter dem Premier wegen seiner zweideutigen Auslegung der Erklärung vom 19. März machen, nicht wiederholen; er begnügt sich damit, sie einfach zu unterschreiben, und für unmittelbare Austreibung des wortbrüchigen Ministers zu stimmen. Der Waffenstillstand sei ja nur unter der Voraussetzung geschlossen worden, daß das Cabinet so bald als möglich an's Land appelliren werde. Mit der vorgestrigen Eröffnung Lord Derby's sei der Krieg erklärt. Die Opposition, d. h. die Majorität, habe einen zu gelinden Druck auf das Cabinet geübt; daselbe wolle nichts merken, und affectire nicht zu begreifen, daß eine Minorität nicht konstitutioneller Weise regieren könne. Das Unterhaus werde daher wohl seine Stimme heute etwas lauter erheben.

\*\* 2. April. In der heutigen Sitzung des Unterhauses brachte Lord John Russell die Rede auf die Parlamentsauflösung und erklärte, das Haus werde am nächsten Montag, wo es abermals Gelder zu bewilligen haben werde, die Bewilligung nicht früher erteilen, bis die Regierung sich in Bezug auf die Parlamentsauflösung klar ausgesprochen habe. Der Schatzkanzler D'Israeli sagte, es sei nicht nöthig bis Montag zu warten. Er könne gleich jetzt erklären, daß die Worte des Premierministers im Oberhause mißverstanden wurden. Derselbe habe seine Meinung nicht geändert. Die Regierung werde, sobald die wichtigsten Geschäfte beendet sind, das Unterhaus auflösen, und er könne, um allen weiteren Mißverständnissen zu begegnen, hinzufügen, daß sie zugleich der Königin rathe werde, das neue Parlament noch im Laufe dieses Jahres einzuberufen.

\*\* 2. April. In der gestrigen Unterhausung stellte Mr. Milnes die Motion, daß das Haus sein Bedauern darüber ausdrücken möge, in der diplomatischen Korrespondenz über die Flüchtlingsangelegenheit Drohungen einer befreundeten Macht gefunden zu haben. Er protestirte in ziemlich heftigen Ausdrücken gegen die Noten dieser Macht, und Lord Dudley Stuart, der bekannte Flüchtlingsprotector, sekundirte ihm, der Staatssekretär für das Innere, Mr. Walpole, antwortete im Namen des Cabinets und vertheidigte zugleich die frühere Regierung, indem er erklärte, alle bisherigen und hoffentlich auch alle künftigen Kabinete würden die Rechte und Freiheiten der Engländer zu wahren wissen. Das Mißverständnis, welches zwischen England und den fremden Mächten in Bezug auf das Asylrecht eine Zeit lang herrschte, sei bereits durch die frühere Regierung theilweise beseitigt worden, und es habe nunmehr ein versöhnlicher Ton Platz gegriffen. Es wäre darum äußerst ungewöhnlich, durch eine abstrakte Resolution die verschwundene Mißstimmung wieder hervorzurufen. Lord Palmerston nahm die Erklärung des Ministers um so bereitwilliger auf, als er glaube, daß die gegenwärtige Regierung in freundlichen Beziehungen zu Oesterreich stehe. Er ersuchte Hrn. Milnes, seine Motion zurückzuziehen. Dieser folgte dem Rathe und die Debatte hatte ein Ende.

Amerika.

\*\* Handelsbriefe aus Port Viktoria berichten von namhaften Goldentdeckungen auf Königin Charlottens Eiland. Das Metall soll daselbst in ganz merkwürdiger Gediegenheit gefunden werden und nur die Strenge des Winters hinderte bis jetzt die regelrechten Minenoperationen. Mehrere Goldklumpen wurden von den Eingeborenen der Hudsonsbay-Kompagnie verkauft, und man glaubt, daß die dortigen Fundgruben noch viel ergiebiger als die Kalifornischen sein werden. Die Adern im Quarz sollen viel reicher als auf irgend einem bis jetzt bekannten Flecke der westlichen Küste Amerika's sein.

Städtischer Telegraph.

Table with 2 columns: Description of financial instruments and their values. Includes entries for Metallik, Rordbahn-Akt., Wren-Slogant, and others.

\*\* Nach der „Ostdeutschen Post“ soll Se. Excell. Graf Buol-Schauenstein mit der interimistischen Leitung der auswärtigen Geschäfte betraut worden sein. Wie die „Morgenpost“ meldet, haben Se. Majestät der Kaiser nach dem Hinscheiden des Fürsten Schwarzenberg den Präsidenten des Reichsrathes Se. Erz. Freiherrn v. Kübeck berufen.

\*\* Die „Decker. Korrespondenz“ (bekanntlich das Organ des Ministeriums) bringt einen, die hohen

Verdienste des Verbliebenen würdigenden Artikel, an dessen Schlusse es heißt:

„Der schönste Nachruf, die reichste Anerkennung der Verdienste des hohen Verstorbenen wird darin bestehen, daß — wie wir mit Bestimmtheit versichern können — an der Leitung der äußeren wie der inneren Angelegenheiten des Reiches in allen bedeutenden Fragen der große Gedanke Fortleben und mit Entschiedenheit durchgeführt werden wird, dem er selbst in aufopfernder Treue bis in den Tod gedient.“

\*\* In der Ofner Sparkasse wurden im Monate März eingelegt 149,757 fl. 43 kr. Rückgezahlt wurden 71,144 fl. 3 kr. Die Gesamteinnahmen betragen 391,726 fl. 5 kr. Die Ausgaben 356,464 fl. 45 kr. Bleibt ein Kassarest von 35,261 fl. 20 kr.

\*\* Dem Vernehmen nach soll der k. k. Statthaltereirath A. v. Szekrenyessy zum Oberbürgermeister der Stadt Pest ernannt werden.

\*\* Man schreibt uns aus Preßburg, 6. April. Heute Vormittag sind in Blumenthal 4 Häuser abgebrannt, wobei in einem Stalle 4 Mastochsen verbrannten. Das Feuer ist auf der oberen Landstraße im Zeller'schen Hause ausgebrochen, zündete vis-à-vis bei Zechmeister, brannte dieses Haus durch bis auf die Wallonengasse und ergriff hier wieder 2 Häuser, wo endlich der Flamme Einhalt gethan wurde. Das Arbeits- und Waisenhaus wurde mit Mühe gerettet. Das k. k. Militär war sehr thätig. An Heu, Stroh und anderen Vorräthen ging viel zu Grunde. Nach der uns so eben in die Hände gelangten „Preßburger Zeitung“ wäre das Feuer in der unteren Kreuzgasse in der Neustadt ausgebrochen.

\*\* Während der gegenwärtigen Theaterferien wird das Innere des Nationaltheaters zweckmäßig renovirt, verändert und eine Hauptaufmerksamkeit den Sperrthüren zugewendet. Der „S-r“ meint, man könnte bei dieser Gelegenheit zugleich mehrere längst gefühlte und nicht sehr kostspielige Bedürfnisse befriedigen, namentlich: 1) unten an den Sigen eine Kette anbringen, welche statt eines Schemels dienen würde; 2) die Rückseite der Sperrthüre mit einer wohlfeilen farbigen Leinwand verkleiden, damit nicht die theueren Karleider der Damen rückwärts von kothigen Stiefeln beschmutzt werden können; 3) möge unter den Sigen ein Netzwerk für die Hüte und 4) vorne ein solches für Opernglieder angebracht werden.

\*\* Ehrgeiz eines Omnibusführers! — Ein heute früh mit der Eisenbahn nach Wien fahrender Herr hatte noch auf der Waiznerstraße einzusprechen, und wollte daher bloß seinen ledernen Koffer auf dem beim Hotel Tiger stehenden Omnibus bis zur Eisenbahn schieben, ohne selbst mitzufahren. Der Kutscher meinte jedoch, er sei ein Passagierführer und kein Packführer, und könne ohne den Herrn den Koffer allein auch nicht um das dreifache Geld mitnehmen, denn wenn sich zufälligerweise nicht mehr Passagiere einfänden, könne er wohl mit einer Person fahren, doch würde er sich nie dem Gelächter seiner Kameraden dadurch aussetzen, daß er bloß mit einem Gepäck fahre.

\*\* In eine Friseurstube der inneren Stadt kam vorgestern eine Frau, erhandelte von dem allein anwesenden Lehrling einen falschen Haarzopf um den Preis von 2 fl. 50 kr., und wollte mit einem Dukaten zahlen, den sie aber, da der Junge nicht herausgeben konnte, als Einfaß zurückließ. Als jedoch das Unterpaß später genauer in Augenschein genommen wurde, erwies sich daselbe als ein auf galvanischem Wege vergoldetes Fünfkreuzerstück. Da aller Wahrscheinlichkeit nach die Gaunerin sich im Besitze mehrerer solcher falscher Dukaten befinden dürfte, so veröffentlichen wir diesen, bereits auch der Sicherheitsbehörde beanzeigten Fall, als Mahnung besonders für unsere Trafikanten, gegen ähnliche Vorellereien auf ihrer Hut zu sein. (P. 3.)

\*\* In Pest befinden sich gegenwärtig 163 Doktoren der Medizin, 62 Wundärzte, 7 Thierärzte und 13 Apotheker.

\*\* Nach der Wiener „Abendpost“ würde Hr. v. Lagrange denn doch nach Pest kommen, um einen Gastrollenzug auf der Nationalbahn zu eröffnen.

\*\* Der Klaviervirtuose Schulhoff wird nach Beendigung seiner Konzerte in Wien höchst wahrscheinlich auch Pest mit seinem Besuche erfreuen, wenigstens hat sein Kommissionsär bei der Direktion des Nationaltheaters in Betreff einiger Konzerte Anfrage gemacht.

\*\* In einer kleinen ungarischen Stadt gab ein fahrender Künstler ein Gesangskonzert. Als er jedoch die Bühne betrat und zu singen begann, fing ein Hund, der seinen Herrn hinein begleitete und wahrscheinlich an Kunstgenüsse noch nicht gewohnt war, furchtbar zu heulen an. Der Künstler, um zu zeigen, daß seine Kunst über diese unbedingte Hineinnennung eines Vierfüßlers erhaben sei, strengte sich nun an, seinen Rivalen zu überschreien; der Hund ließ aber auch nicht nach, und so entstand erst ein eigentliches, vom Gelächter der Menge begleitetes Konzert, bei welchem der Sänger gar bald bemerkte, daß nicht Er der stärkere sei, und schnellen Schrittes abging. Nun erst hatte das Applaudiren kein Ende, doch bleibt es unentschieden, welchem von Beiden der Applaus gegolten.

\*\* Die Aktien der hiesigen Sparkasse, welche in den letzten Wirren auf den Werth von 250 fl. C.M. fielen, haben nun den Kurs von 500 fl. erreicht.

\* Zwei Zimmergesellen, die auf dem Zimmerplatze vor der Wainner Linie arbeiteten, geriethen mit einander in Streit, der so heftig wurde, daß der Eine mit dem scharfgeschliffenen Beile einen Hieb nach seinem Kameraden führte, und ihm den Daumen spaltete. Der Verletzte, der vom Blutverluste ohnmächtig wurde, mußte in's Spital gebracht werden.

\* Unser Landsmann, Herr Németh, welcher mehrere Proben seiner Geschicklichkeit in Federzeichnungen ablegte, ist von seiner Rundreise im Ausland zurückgekehrt, und gedenkt hier ein kalligraphisches Institut zu errichten, welches bei der unverhältnißmäßig kleinen Zahl der hiesigen Kalligraphen einer großen Theilnahme sich erfreuen dürfte.

\* Der „Ertesitö“, welcher bis jetzt zumeist nur ernstere Abhandlungen über Literatur, Kunst, Wissenschaft und Staatsökonomie brachte, scheint auch das Feld der Belletristik nicht vernachlässigen zu wollen, denn seit gestern hat er auch ein Feuilleton, welches, da es gleich mit einem Gedichte Tompa's und einer Novelle Jókai's beginnt, nicht unbedeutend zu werden verspricht.

\* Raab, für dessen Fruchthandel man schon so sehr besorgt war, fängt nach und nach an, seine frühere Geschäftsliebhaftigkeit wieder zu erlangen, und werden fortwährend von allen Gattungen — Mais und Gerste ausgenommen — die größten Quantitäten verkauft. Der Verkehr würde auch sicherlich noch größer sein, wenn nicht der gegenwärtig niedere Stand der Donau auf die Kommunikation einigermaßen hemmend wirkte.

\* In dem Waagthale sollen trotz der ungünstigen Witterung die Saaten durchaus schön stehen. Auch die Gärten versprechen größeren Ertrag, da die meisten Raupennester durch die Kälte zu Grunde gerichtet wurden.

\* Der Sänger Mosz, der im vorigen Sommer im Nationaltheater gastirte, ist in Debenburg am Typhus gestorben.

\* Für das Nationaltheater wird auf die vakante Stelle eines Requisiteurs ein Konkurs ausgeschrieben. Die hierauf Reflektirenden haben sich am 25. d. M. früh 10 Uhr in der Theaterkanzlei zu melden, können übrigens die Bedingungen auch schon in vorhinein bei dem Theaterökonomem Herrn Franz Komlóssy jenen Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr ebenfalls in der Kanzlei einsehen.

\* Bekanntlich kann Meyerbeer seine „Africana“ noch immer nicht auf die Bühne bringen, da er noch immer keine Primadonna fand, welche sich dazu verstände, ihr Gesicht schwarz zu bemalen. Der „H—t“ fragt, ob denn die weiße und rothe Schminke edler sei als die schwarze?

\* Der k. k. Hofopernsänger Herr Wolff (früher Farfas) sang in Berlin in der letzten diesjährigen Soirée des philharmonischen Vereines einige Lieder mit ungewöhnlichem Erfolge, und enthielt sich insbesondere mit einem ungarischen Lied das sehr zahlreich versammelte Publikum.

\* Ein Landwirth zu Kanizza hat der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft mitgetheilt, er habe ein Alikanum zur Verhütung der Kartoffelsäule erfunden, für dessen Veröffentlichung derselbe den Preis von 10,000 fl. C. M. verlangt; als Geheimmittel aber für 15 Kreuzer pr. Pfund an Landwirthe abläßt.

\* Der „Preßburger Zeitung“ wird aus Szentes geschrieben: Was eine allgemeine Kränkung bei unserer Gemeinde verursachte, ist, daß wir bei dem Freikaufe der Stadt das Anbot des Grafen Karolyi zurückgewiesen, nämlich die zum Dominium gehörenden überflüssigen 30,000 Joch, welche der Graf für sich zu behalten gezwungen war. Der ganze überflüssige Kaufbetrag hätte kaum eine Million Gulden C. M. überschritten, wodurch das Joch à 1200 D. K. nicht ganz auf 35 fl. C. M. gekommen wäre; jetzt ist der Werth auf 70 fl. gestiegen, und da für den Früchtenhandel in Ungarn die Ausichten immer besser werden, so dürfte sich ein solches Joch Ackerfeld in kurzer Zeit auf 100 fl. steigern. Hieraus kann man schließen, daß unsere Gutsbesitzer trotz der ungünstigen Jahre nichts verloren haben. Warten wir noch ein Paar Jahre, bis die Eisenbahnen vollendet sind und auch bessere Seitensommunikationen entstehen, dann wird sich hier zu Lande bei den Ökonomen eine beneidenswerthe Wohlhabenheit in Folge des Fruchttrages zeigen, ohne daß dabei die Hornvieh-, Schwein- und Schafszucht vernachlässigt zu werden brauchte.

Theater, Kunst und Literatur.

\* Die letzte Zeit scheint der Produktion von Dramen günstig gewesen zu sein, besonders unter dem Dresdner Himmel. Zwei Dresdner treten zugleich mit ihren Dramen auf. Der eine, Fr. Rhode, hat das Trauerspiel „Leo Bardas“, der andere, Franz Roland, die Tragödie „Dichter und Kanzler“ geschrieben.

\* Ein neues vieraktiges Lustspiel von Benedix: „Der Ruf“, wurde am 27. März in Leipzig aufgeführt, scheint jedoch nicht besonders gefallen zu haben. Das Sujet des Stückes bildet die Anekdote, daß ein junger, aber armer Mann durch

einen ihm irrthümlicher Weise anklebenden Ruf eines großen Reichthumes zu wirklichem Reichthum gelangte.

\* Die Direktion des k. k. priv. Theaters an der Wien wird nach den Osterfeiertagen mit einer Novität „Martha“, Pöste in drei Akten von Jünger, beginnen, tiefer folgt dann das Volksstück: „Der Wildschütz und sein Dearndl“, in welchem der Komiker Kott die Hauptrolle spielen wird.

\* Das Sommertheater in Fünfschhaus wird am 15. April mit einer neuen Pöste von Feldmann: „Der Filz als Verschwenker“, eröffnet. Für dieses Theater wird ferner Prüllers neueste Pöste: „Die zwei Bauern“, einstudirt.

\* (Die Rachel des Piano.) So benennen die Pariser Salons eine Ule Mattmann, welche eine Reihe von Matinées und musikalischen Soirées gab, worin sie die großen Meister Mozart, Beethoven, Weber in einer Weise wie etwa eine Fee, ein Genie interpretirte, spielte, zu tiefen ersten Studien aber auch die kapriziösen und graziosen der neueren Schule gefest und eben so meisterhaft wiedergibt. Eleganz, Kraft der Ausföhrung und eine unendliche Anmuth sind die charakteristischen Merkmale ihres Spieles.

\* Die „Wiener Allg. Zeitung“ schreibt: Eine Adalgisa, wie noch keine existirte, ist unstreitig Mad. Hermann-Gillag; zuerst sang sie diese Partie bei der ungarischen Oper, dann bei der deutschen und nun singt sie diese bei der italienischen. Das ist ein Talent für alle Nationen, besonders, wenn es wahr ist, daß sie die Adalgisa auch nächstens in böhmischer Sprache singen wird.

\* Die jetzt in München verweilende Veteranin deutscher Schauspielkunst, Sophie Schröder, wurde am 26. März mit einem Besuche des Königs Ludwig beehrt.

\* Aus einem Schreiben, welches Rossini an einen seiner Freunde in Paris gerichtet hat, geht hervor, daß der berühmte Maestro dieser Tage in Paris einzutreffen beabsichtigt. Seine seit mehreren Jahren vollendete Oper: „Die Jungfrau von Orleans“, übertrifft Alles, was die Tonkunst im 19. Jahrhundert geschaffen hat; so wenigstens urtheilen Kunstkenner, welche einzelne Bruchstücke in Bologna von Rossini selbst vortragen gehört haben. Wann die Oper aufgeführt werden wird, ist Geheimniß.

\* Das letzte dramatische Werk Raupach's, welches derselbe acht Tage vor seinem Tode vollendete, ist ein fünfaktiges Trauerspiel und führt den Titel: „Der Dolch“.

\* Ein Neffe des Erfinders des Daguerreotyps Niepce — Herr Niepce de Saint Victor — hat jetzt diese Erfindung in einer Weise erweitert, die große Aufmerksamkeit der physikalischen Welt auf sich zieht. Es soll ihm nämlich gelungen sein, auf Silberplatten, in Chlorwasser getaucht, je nach der größeren Mischung von Chlor, Kupfer und Eisensalzen zur Sättigung die Lichtbilder in den Farben der Natur herzustellen.

\* Der Generalmusikdirektor Meyerbeer ist mit der Komposition einer Kantate beschäftigt, die während der Anwesenheit der russischen Kaiserin in Berlin bei Gelegenheit der Feier der silbernen Hochzeit des Prinzen und der Prinzessin Karl zur Aufföhrung kommen wird.

\* Lola Montez war im Howard-Athenäum zu Boston das erste Mal mit großem Eklat aufgetreten. Es wurden hohe Preise für Logen und Sitze bezahlt. Es bleibt aber jedenfalls für die Sitten der Amerikaner bezeichnend, daß sich kaum ein Duzend Frauen bei der Vorstellung eingefunden hatte.

Miscellen.

+ Die Solreén Lady Palmerston's — das gestehen selbst trophische Blätter, die in diesem Augenblicke nicht zum Besten mit der Haltung des Erministers zufrieden sind — waren merkwürdiger Weise nie so besucht und glänzend als in dieser Saison. Was in London reich, adelig und salonsfähig ist, bewirbt sich mit Eifer um die Ehre, einen Abend im Hause des entthronten Lords zubringen zu können. Der gefallene Staatsmann ist, merkwürdig genug, in seinem 67. Jahre wieder Lion der salionablen Welt geworden; merkwürdiger jedoch ist es, daß Letztere ihrem Cupido (das war des Lords Spitzname vor 30 Jahren) treu zu bleiben Willens scheint. Lady Palmerston's letzte Soirée am Sonnabend war die brillianteste dieser Saison; die Gäste föhren bis nach Mitternacht vor; das gesammte diplomatische Korps war anwesend; darunter der russische, und zum ersten Male nach langer Zeit, der österreichische Gesandte, Graf Schuvalow. Disraeli war unter den frühesten Gästen, unmitttelbar nach ihm trat Thiers ein, der zweite Lion der diesjährigen Saison, derselbe Thiers, den jeder Engländer seit 12 Jahren den perfidestén Feind Englands nennt, um dessen Vertreibung willen mancher Unterthan Ihrer großbritannischen Majestät geneigt war, Louis Napoleon die eine oder andere Maßregel zu verzeihen. Jetzt scheint sich die ganze hohe Gesellschaft des Reiches mit ihm ausgeöhnt zu haben. Der kleine Franzose wird umringt, wo er sich zeigt; sein Wig, seine Unterhaltungsgabe und vor Allem sein Talent, kleine Geschichten pikant vorzutragen, haben ihm die Herzen der Noblesse gewonnen und die Festungsthore aller Salons der Noblesse geöffnet, wenn der Portier, als Herold, seinen Namen meldet. — Auch bei Lord Malmsbury, dem Minister des Auswärtigen, war am Sonnabend Soirée, aber der neue Stern wurde vom alten verdunkelt, der ge-

fallene Minister wird mehr hofirt als der wirkliche; eine seltene Erscheinung in den Annalen der großen Gesellschaft.

Lokal-Begweiser.

Freunden-Liste.

Angelommen im Gasthofe:

Zur „Europa.“ Die Herren: Alois Graf Lobron, k. k. Kämmerer von Innsbruck. — Kaspar Graf Lobron, Gutsbes. aus Tirol. — Stepb. Prónay, Gutsbesitzer a. U. — Baron v. Fin, k. k. Oberleuten. von Venedig. — Karl v. Stankovitz u. Jos. Nieder von Weissenburg.

Zur „König von Ungarn.“ Die Herren: Jos. Bauer und Joh. Barju, Fruchthändler von Komorn. — J. U. Zunft, Handelsmann von Lugos. — Joh. Plant, Handelsmann von Raab. — J. G. Fritsch, Handelsmann von Arab. — Franz Zambortsevit, Advokat von Theresiopol. — N. Alexits, Handelsmann von Bersek. — Jakob Baninger, Mechaniker aus d. Schweiz. — N. Romantsits, Handelsm. von Semlin. — Frau Anna Klugg mit Familie, Privatn. und Johanna Danneberg, Schauspielerin von Fünfskirchen.

Zur „Königin von England.“ Die Herren: Baron L. v. Drey mit Familie, k. k. Kämmerer von Wien. — Baron J. Szegedy, Gutsbes. a. d. Banat. — Paul v. Koller, Gutsbes. a. d. Somogy. — J. v. Schwarzleitner, k. k. Rittmeister von Tolnau. — Moriz Jürgautner, k. k. Oberleutenant v. Wien.

Zur „Stadt Waizen.“ Die Herren: Baron Pongray u. Sohn, Grundherr. — Mich. Wanollit, k. k. Postexpeditor. — Daniel v. Huboba, Privatier. — Johann Kremmer, Förster. — Jos. Berghofer und Joh. Weissenberger, Laubenhändler von Wien. — Alex. Magyary, Holzhändler von Waizen. — Fr. Luise Wilkay, Söngerin von Wien.

Zu den 2 Pistolen.“ Die Herren: Math. Braschowitz, Expeditur von Waizen. — Franz Jinko, Hopfenhändler aus Böhmen. — Karl Fiedler, Kaufm. aus Sachsen. — Heinrich Deutsch, Kaufm. v. Dobos. — Franz Pfadtner, Schneidemeister, und Joh. Demling, Fleischbauer von Galoscha. — Joh. Böffel, Spitzenhändler aus Böhmen. — Karl Gerby, Gutsbesitzer von Adas — Christoph Bihary, Domestik von Szolnok.

Wiener Börsen-Kourse 5. April.

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Includes Metalliques, Anlehen v. 1-51 L. A., L. B., Rook v. 1839, Rook v. 1834, Bankaktien, D.-Dampfsch.-Akt., Lloyd-Aktien, Nordbahn-Aktien, Gloggnitzer, Debenburger, Linz-Budweiser, F. Güterb. 40 fl. l., F. Windischgräß, Gr. Reglewich, Waltheim-Loje, Hamburg 2. R., Frankf. a. M. 3 M., London 3 M., Paris 2 M., Raff. Dufaten, Russ. Imperiale, Silber.

Früchtenpreise der k. Freistadt Pest

Table with 4 columns: Frucht, Beste Qualität, Mittlere, Mindere. Includes Weizen, Halbfrucht, Korn, Gerste, Hafer, Kukuruz, Hirse, Hirsebrein.

Wasserstand der Donau am 6. April.

9 Schuh 6 Zoll 0 Linien ober Null. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Sashir.

Journal Aller.

(Weber für den Inhalt noch für die Form der unter dieser Rubrik erscheinenden Einsendungen übernimmt die Redaktion die Verantwortlichkeit.)

Unlängst wohnten wir der Vorstellung des beliebtesten Balletes: „Der verliebte Teufel“ (szereelmes ördög) im Nationaltheater bei, in welchem Fräul. Kurz und Hr. Camyilli zum letzten Male auftraten. Es läßt sich nicht läugnen, daß der Verlust dieses ausgezeichneten Künstlerpaars für unsere Nationalbühne ein sehr bedeutender ist, allein unersehlich ist er eben so wenig, wie der anderer renommirter Künstler.

Inbesondere berechtigt der ausgesprochene Liebling des ungarischen Balletpublikums, unsere anmuthige Landsmännin M. d. Dorer zu der angenehmen Hoffnung, daß sie Fräul. Kurz nicht nur ersetzen, sondern sehr bald auch übertreffen wird, wenn es der Theaterdirektion gelingen sollte, sie noch länger, wenn auch mit Opfern, hier festhalten zu können; denn wenn wir recht benachrichtigt sind, soll Fräul. M. d. Dorer theils wegen mehrfach erlittener Unbilden, theils wegen zu farger Besoldung, welche Letztere zu ihrer Kunst und Leistungsfähigkeit in gressem Abstände ist, entschlossen sein, ihren Kontrakt bei der Direktion um so mehr zu kündigen, da ihr von anderen Direktionen, hauptsächlich aber von der sehr umsichtigen Direktion des k. k. Hofoperntheaters nächst dem Kärnthnerthor in Wien sehr glänzende Anerbietungen gemacht worden sind.

Fräul. M. d. Dorer wurde bei der beregten Vorstellung des Balletes nebst der scheidenden Künstlerin Fr. Kurz sehr oft und anhaltend durch den Beifall unseres kunstsinigen Publikums ausgezeichnet, und wir wünschen, daß sie sich dieser in jeder Hinsicht wohlverdienten Auszeichnung noch mehrere Jahre hindurch hier erfreuen möge.

Anton v. Orosz.

### Dekonomie-Samen!

Klee, Luzerner, echt französischer;  
 detto detto inländischer;  
 detto steirischer (roth-blühend);  
 Esparzette, Wicken, Mohár, Salm- u. Burgunder-(Futter-)Rübe;  
 Raygras, französisch, englisch und italienisch;  
 Timotheegras (Phleum pratense), vortreflich zum Anbau zwischen Klee;  
 sind in ausgezeichnet schöner frischer Qualität zu haben bei

Ludw. Wilh. Forster,

Wind- (Mádor-) Gasse Nr. 7, Schreibstube im 1. Stock.  
 Von Georgi an am Josephsplatz Nr. 10, im 1. Stock, im Hause, wo sich  
 die Apotheke befindet. 207-(3, 6)

### Widerrufung.

Die in Nr. 26 des „Kundenschaftsblattes“ ddo. 30. März l. J. veröffentlichte Annonce:

### Verkauf und Verpachtung

des  
**Natur- und Mineral-Eisenbades**  
 in der Theresienstadt, Lindengasse,  
 wird von der betreffenden Eigenthümerin und den Erben hiemit widerrufen.

233-(2, 3)

Margaretha Kernstock und Erben.

### Wiener Fortepiano-Magazin



(182) im Theatergebäude (6, 6)

Joh. Pacht empfiehlt seine Fortepiano's von den Instrumentenmachern  
 ersten Ranges bis zu den billigsten Sorten, mit deutscher, englischer und fran-  
 zösischer Mechanik zu denselben Preisen wie in Wien. Für deren Güte wird garantirt.

Die Wiener k. k. ausschließlich priv.

### Millykerzen-

### und Elain-Seifenfabriken,

halten die Hauptniederlage ihrer Erzeugnisse in der allbekanntesten Kolonial- und Spezerei-  
warenhandlung des Herrn

### Johann Torossy in Pest,

(goldene Sandgasse Nr. 5, neben dem Jägerhorn).

Alle nachstehende Fabrikate bei größerer Abnahme nach den Wiener Fabrikspreisen mit  
Sinzuziehung nur der Emballagekosten per Kasse ohne Sconto verkauft werden, nämlich:

- Milly-Tafelkerzen, 4, 5, 6 und 8 Stück } 32 löthig in Paquet — fl. 45 fr.
- Wagenlaternenkerzen, 6 und 8 Stück
- Klavier- und Toilettenkerzen, 6 und 8 St.
- Nachtlichter, 6, 8 und 10 Stück
- Milly-Tafelkerzen, 4, 5, 6 und 8 Stück } 30 löthig in Paquet — fl. 43 fr.
- Wagenlaternenkerzen, 6 und 8 Stück
- Milly-Tafelkerzen, 6 Stück gangbarste Gattung 28 1/2 löthig — fl. 40 fr.
- ditto 5 und 6 Stück im Paquet 24 löthig — fl. 35 fr.
- Milly-Altar- und Kirchenkerzen, à 4, 3, 2, 1 1/2, 1, 3/4, 1/2, 1/3, 1/4, und 1/8 Pfund wiegend, ebenso Handlaternenkerzen mit 29 Stück das Wiener Pfund — fl. 48 fr.
- Millyseife, aus reinstem Elain und bester Soda, durch Preis, Reinheit und Ausgiebigkeit höchst empfehlenswerth, wovon circa 220 Stück einen Wiener Zentner wiegen 21 fl. — fr.

Die Direktion.

Die Vorzüglichkeit dieser bisher unübertroffenen Erzeugnisse bedarf keiner pomp-  
haften Anpreisung, sie ist allgemein bekannt und anerkannt. Die Milly-Altengesellschaft hat  
zuerst eine Stearin-Kerzenfabrik in unserer Monarchie in's Leben gerufen, und behauptet  
seitdem den ersten Rang vor allen nach ihr entstandenen und noch bestehenden Stearin-  
Fabriken.

Auch sind bei mir vorräthig und stets zu haben die neu erfundenen **Belvedere-  
lichter**, (Palmoel-Destillat) das Paquet à 6 St. 28 1/2 löthig.

Ergebenst

Johann Torossy.

(184)

(2, 3)

### Ein ganz neues Lager von Umhängtüchern und Longshawls, ferner eine große Auswahl der neuesten und schönsten Seidenstoffe,

sowohl glatt als auch façonnirt, nebst andern ganz neuen und modernen Frühjahrsstoffen  
empfehlte zu billigt festgesetzten Preisen

W. Wilhelm Iszer,

große Brückgasse, „zum englischen Wappen, vis-à-vis dem  
deutschen Theatergebäude.

232-(2, 2)

### Annonce. Eine Baumwollspinnerei in Ungarn wird zur Verpachtung, Associerung oder Verkauf aus freier Hand zu billigen Bedingungen ausgedoten. — Nähere Auskunft über dieses Geschäft ertheilt Herr A. Fischer

281-(3, 6)

in Pest, Schiffgasse Nr. 654 im 1. Stock.

### Georg Ruster,

Tapeten-Decorateur, Badgasse Nr. 1 zu ebener Erde, 2. Hof, Thür Nr. 8,  
in Pest, empfiehlt seine

### Papier-Tapeten

in der größten Auswahl von den vorzüglichsten Fabriken des In- und Auslandes, nebst fertigen  
**spanischen Wänden und Ofenschirmen,**  
 er übernimmt jede in sein Fach einschlagende Arbeit in der Stadt so auch auf dem Lande, und  
 garantirt für jede erwünschte Vollkommenheit auch in dem Falle, wenn die Tapeten nicht von  
 ihm angekauft sind. 197-(4, 6)

(211)

Vom 1. April angefangen, kann man in (3, 6)

### Steingassner's Kaffeelokalitäten,

im Graf Széchény'schen Hause, bevor noch die Promenade eröffnet werden kann, mit dem  
feinsten

### Gefrorenen

bedient werden. Eben so wird auch Gefrorenes außer'm Hause sowohl in Portionen, als auch  
 pr. Galbe zu jeder beliebigen Stunde zu haben sein.  
 Das Journal „l'Independance belge“ ist daselbst noch billigst zu haben. — Auch ist ein  
 ganz schönes Billard mit Requisiten zu sehr annehmbarem Preis zu verkaufen.

### Eine Erzieherin wird gesucht.

Eine Familie auf dem Lande sucht eine Erzieherin israel. Konfession, die die Fähigkeiten  
 haben soll, Mädchen eine bürgerliche Erziehung zu geben, wie auch die Stelle einer Hausfrau in  
 häuslicher Wirtschaft versehen zu können. — Näheres im Rákó'schen Hause, vis-à-vis der  
 Kettenbrücke, 1. Stock Nr. 7. 226-(2, 3)

(209)

In (3, 3)

### HARTLEBEN'S Buchhandlung in Pest

ist vorräthig:

### Guter Rath an Mütter

### über die physische Erziehung

der Kinder in den ersten Jahren, nebst einem Unterrichte für junge  
Eheleute, die Vorsorge für Ungeborne betreffend,

von  
Dr. Ch. W. Sufeland.

Preis: 1 fl. 48 fr.

### Garantie

für  
radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten  
und deren Folgen

nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der

### Homöopathie

von einem durch vielfährige Privat- und Spitalpraxis wohlverfahrenen hier angekommenen Ho-  
möopathen. — Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr. —  
Wohnt: Leopoldstadt, Mádor- oder Palatinngasse im Zitterbart'schen Hause Nr. 17. — Es wird  
auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis. 222-(5, 25)

### Rühmlichst bekanntes Waschwasser genannt Prinzessinwasser von August Rennard, vormals Jean Bigot in Paris.



Um die glänzenden Wirkungen dieser wunderbaren Flüssigkeit zu erfahren,  
 braucht man nur nach dem gewöhnlichen Waschen das Wasser gehörig aufzuschüt-  
 teln, ein Schwämmchen zu benetzen und damit die Haut gleichmäßig zu bestreichen,  
 ohne sich abzutrocknen, und man hält den Teint bis in das höchste Alter stets weiß,  
 glatt, rein und zart. Diejenigen aber, welche Unreinigkeiten auf der Haut haben,  
 müssen dieses Wasser mehrmals des Tages auf genannte Art anwenden, um desto  
 schneller von den etwaigen Sommerprossen, Wimmerln, Hühnerpocken oder sonstigen  
 Blüten befreit zu sein, indem dieses Wasser durchaus keine Unreinigkeit auf der  
 Haut duldet.

Das Fläschchen kostet 48 fr. CM. und ist zu haben bei

M. Lucff,

Christophplatzchen zur „Minerva.“

201-(2, 6)

Pränun  
 für Pest u  
 vler  
 Mit täglic  
 halb  
 vier  
 Mit Po  
 Viertel  
 Nro.  
 Wier  
 Feltz Für  
 tags 2 M  
 des Hrn.  
 nison in v  
 erfolgte in  
 ben beweg  
 in der P  
 salven geg  
 Kavalleri  
 hof geleite  
 Grust auf  
 fördert w  
 beamtent  
 Ordensri  
 \* De  
 halt durch  
 reich,“ hi  
 wie der  
 burger P  
 der „Kre  
 zum Drg  
 zu werden  
 chure erw  
 Autors b  
 „daß der  
 gestellt w  
 sehr viele  
 stimmt is  
 „Lloyd,  
 Grundbe  
 lizische g  
 sehr unzu  
 ein einig  
 Form sie  
 nicht anzu  
 es sollen  
 Eine  
 Das  
 zehn Jah  
 waren ü  
 mente in  
 ausschwei  
 die einzig  
 selligen  
 werden  
 den Eing  
 Lebens G  
 liche Gess  
 Europäer  
 wird, so  
 ten eigen  
 Pife an g  
 Afghanis  
 zeichen e  
 Halbinsel  
 seine Kan  
 gen Aug  
 dem Kap  
 ist eine e  
 den Offi  
 land ist  
 epée's o  
 terfchied  
 zier, der  
 worden  
 meraden  
 einen Ur  
 fengattu  
 trennt v  
 dieser al  
 Kavaller  
 die Infa  
 rer, un  
 chen Dis  
 Untersf